

Josef Zacher'sche Buch- und Kunsthandlung weiterführte, ihr dann aber die eigene Firmenbezeichnung gab. Zacher, der am 15. Juni v. J. sein 50jähriges Buchhändler-Jubiläum begehen konnte, trat mit in die neue Firma über und hat gewissermaßen im eigenen Geschäft bis zu seinem Tode gearbeitet.

Josef Landner †. — In Astenz ist der Religionsprofessor am städtischen Mädchenlyzeum in Graz Dr. Josef Landner, früher Supplent für Kirchengeschichte an der Grazer Univerſität, im Alter von 85 Jahren gestorben. Sein letztes größeres Werk behandelt »Das kirchliche Zinsverbot und seine Bedeutung«.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Ein Lesebuch für den Buchhandel.

Eine Anregung.

Die in Nr. 174 und 176 des Börsenblattes unter dem Titel »Lehr- und Wanderjahre« erschienenen Erinnerungen eines alten Buchhändlers werden viele Berufsgenossen bedauern lassen, daß diese Aufzeichnungen auf den Abdruck im Börsenblatt beschränkt bleiben. Sie verdienen es, wie so mancher ähnliche Beitrag — es sei hier nur an den Artikel »Buchhändlers Lehrjahre« mit der Charakterschilderung von Wilhelm Herz und Ferdinand Springer im Börsenblatt 1911 Nr. 162 bis 166 sowie an die im Jahrgang 1915 Nr. 149/151 abgedruckte Autobiographie »Wie einer Buchhändler wird« erinnert —, einem größeren Kreise und vor allem dem Jungbuchhandel in Buchform zugänglich gemacht zu werden, die ein zwangloses Zurückgreifen darauf gestattet und nicht so flüchtigem Erfassen und raschem Vergessen ausgesetzt ist wie ein Zeitschriftenartikel, der heute gelesen und morgen bereits vom Neuesten und Allerneuesten verdrängt wird. Es liegt im Wesen einer Zeitschrift, daß sie, dem Tage dienend, keine Ewigkeitswerte schafft und der Zweck der meisten Aufsätze mit ihrer Wirkung für den Tag erfüllt ist. Wer aber wollte leugnen, daß in den erwähnten Artikeln eine darüber hinausgehende Absicht erstrebt wird, darauf gerichtet, Personen und Verhältnisse einer längst vergangenen Zeit wieder erstehen zu lassen, weil sie uns noch heute Vorbilder sein können? Ja vielleicht sind diese Erinnerungen an tüchtige und aufrechte Männer unseres Berufes besonders wertvoll in einer Zeit, in der das Großkapital und die Bergesellschaftung auch im Buchhandel ihren Einzug gehalten haben und die Persönlichkeit immer mehr zu ersticken drohen.

Die kommende Zeit wird sich in dieser Beziehung von der Gegenwart nicht wesentlich unterscheiden. Ja es steht im Gegenteil zu befürchten, daß unter der Einwirkung der Kriegswirtschaft dieser Prozeß noch weitere Fortschritte macht und die neue Ara uns noch mehr vergessen läßt, was wir der Tüchtigkeit und dem Weitblick vieler Buchhändler zu danken haben, die durch ihre Berufsauffassung und »Arbeit die Grundlagen unseres Standes und seiner heutigen Weltgeltung geschaffen haben. Erwächst uns da nicht die Pflicht, den Jungbuchhandel mit dem Wesen und der Art dieser Männer vertraut zu machen, die man zwar heute gern als »alte Schule« bezeichnet, von denen wir aber alle noch lernen können? Ist doch die Förderung und Pflege der Ideale unseres Berufs eine nicht minder wichtige Aufgabe als die so oft erhobene Forderung besserer kaufmännischer Ausbildung. Die Männer, die dem Jungbuchhandel als Führer und Wegweiser dienen können, entbehren, nebenbei bemerkt, dieser Ausbildung gewiß nicht, nur ließen sie sich mehr Zeit zur Ausreifung ihrer Pläne als unsere moderne Geschäftswelt, mehr auf den Ruben bedacht, der ihnen aus dem sicheren wohlüberlegten Aufbau ihrer Geschäfte erwuchs, als auf Augenblickserfolge. Man müßte den Glauben an die Zukunft unseres Berufes aufgeben, wenn nicht wenigstens in den Besten der buchhändlerischen Jungmannschaft eine geschickte Auswahl von Lesebüchern über bedeutende Buchhändler den Wunsch erweckte, ihnen nachzueifern und ihr eigenes Leben unter jene Grundsätze strengster Rechlichkeit und zielbewußten Fleißes zu stellen, die diese Männer auszeichneten. Aber nicht nur der Jungbuchhandel könnte Nutzen aus einem solchen Lesebuch ziehen, sondern auch alle diejenigen, die mit Verſing fragen, was denn die erforderlichen Eigenschaften zum Betriebe einer Buchhandlung seien. Sie würden dann vielleicht erkennen, daß dazu denn doch mehr gehört, als 5 Jahre bei einem Manne Pakete binden gelernt zu haben, der auch nichts weiter kann als Pakete binden. So könnte das »Lesebuch« einerseits ein Helfer für Berufene wie andererseits ein Mittel der Abwehr gegen Unberufene sein.

Die Anregung zu einem solchen Unternehmen bedeutet wenig, die Ausführung alles. Hierzu die Mitwirkung aller daran Interessierten — gleichviel, ob Prinzipale oder Gehilfen — zu erbitten, ist der Zweck dieser Zeilen. Denn schließlich ist die Durchführung dieses

Planes eine die Gesamtheit des Buchhandels angehende Angelegenheit, auch wenn selbstverständlich die Redaktion in die Hand eines einzelnen oder doch einiger weniger gelegt und der Börsenverein um Förderung des Planes angegangen werden müßte. Die Zeitverhältnisse sind nicht derart, um eine Herausgabe des Buches von heute auf morgen zu rechtfertigen oder auch nur wünschenswert erscheinen zu lassen, sodas wir uns zunächst unverbindlich an dieser Stelle darüber aussprechen könnten, was den Gegenstand eines solchen Lesebuches über den Buchhandel zu bilden hätte.

Mit dem Hinweis auf die Artikel im Börsenblatt ist die Richtung schon angegeben, in der sich das Buch zu bewegen hätte. Eine oder die andere besonders interessante Biographie aus dem Adreßbuch des Deutschen Buchhandels, der und jener Abschnitt aus Verlagskatalogen, Fest- oder Jubiläumsschriften, soweit er ein rundes, abgeschlossenes Bild vermittelt, könnten hinzutreten. Auch die Buchhändlerromane von Heiberg, Niemann, Falke, Langenscheidt, Rosner usw. wären heranzuziehen, besonders aber Bücher wie Friedrich Perthes' »Leben, Goeschens Lebensbeschreibung, Cottas Biographie von Schäffle, »Friedrich Pustet und Sohn«, Oscar von Hases Emil Strauß, Otto Mühlbrechts Erinnerungen, Scholz' »Verklungene Weisen, Theodor Demuths Autobiographie, Langewiesche-Brandts »Jugend und Heimat« und andere buchhändlerische Werke, aus denen sich ein Bild des Charakters hervorragender Männer des Buchhandels oder ihrer Zeit, besonders durch Anführung anekdotischer Züge, gewinnen läßt.

Diese Zusammenstellung zeigt schon, daß man an Erscheinungen der Gegenwart nicht vorüberzugehen braucht und das Gute da hernehmen kann, wo es sich findet, wenn es nur interessant genug ist, den Leser zu fesseln. Wenn möglich, möchten wir auch des Lebens und Wirkens hervorragender Buchhändler gedenken, die sich als Pioniere des deutschen Buches im Auslande einen Namen gemacht haben und an deren Arbeit unter anderen, besseren Verhältnissen, als sie gegenwärtig bestehen, wieder anzuknüpfen ist. Werden wir doch nach dem Kriege Männer im Auslande brauchen können, um die dort abgebrochene Arbeit wieder aufzunehmen und dem deutschen Buche seine frühere Weltstellung zurückzuerobern. Dem Charakter und Zwecke des Buches würde auch die Aufnahme dichterischer Beiträge nicht widersprechen, sofern sie literarischen Wert beanspruchen können und im Goetheschen, nicht im landläufigen Sinne Gelegenheitsgedichte sind. Jede Schönfärberei müßte natürlich vermieden und ebenso die Technik und Organisation des Buchhandels beiseite gelassen werden — vielleicht mit Ausnahme eines Artikels: Was ist und was will der Börsenverein? —, da ja das Lesebuch nicht nur Berufsgenossen einen Einblick in das Wirken und Streben hervorragender Vertreter des Buchhandels geben, sondern auch außerhalb des Buchhandels Verbreitung finden soll. Bestimmt, unmittelbar in die Zeit und das Wesen hervorragender Berufsgenossen einzuführen und von ihm aus zu weiterer Beschäftigung mit der Literatur unseres Berufes anzuregen, soll das Lesebuch sie tunlichst selbst zu Worte kommen und nur im Notfall andere für sie reden lassen. Leicht ist die Zusammenstellung und Redaktion des Buches schon deswegen nicht, weil alles »Lehrhafte« vermieden und, wie schon die Einbeziehung der Romane in das Material zeigt, nur das ausgewählt werden sollte, was »unterhaltend« und charakteristisch genug ist, um für sich bestehen zu können und Reiz auch auf den Nichtfachmann auszuüben. Durch eine chronologische Anordnung könnten diese bunten Blätter aus Vergangenheit (und Gegenwart) des deutschen Buchhandels so zusammengeschlossen werden, daß dadurch der bruchstückartige Charakter des Buches verwischt würde und das Ganze als ein einheitlicher Beitrag zur Geschichte des deutschen Buchhandels erschiene. Von diesem Werke ausgehend, würde wahrscheinlich auch von vielen Berufsgenossen, wenn einmal das Interesse an diesen Studien geweckt ist, leichter und müheloser der Weg zu Kapp-Goldfriedrichs »Geschichte des Deutschen Buchhandels« und Paschke und Rath's Lehrbuch beschritten werden können.

Man soll das Fell des Bären nicht eher verteilen, als bis er erlegt ist. Aber es wäre vielleicht von vornherein zu erwägen, ob der Reingewinn nicht kriegsbeschädigten Buchhändlern zufließen und so das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden werden könnte. Wie es dem Ansehen des Gesamtbuchhandels nur nützen könnte, wenn seine Arbeit mehr Verständnis und Würdigung in der Öffentlichkeit fände, so würde speziell das Sortiment durch energisches Eintreten für dieses Lesebuch — abgesehen von dem materiellen Vorteil — etwas von seinem alten Nimbus: daß es verkaufen kann, was es will, wieder zurückerobern.

Jede Anregung oder Einsendung von (gedrucktem) Material ist der Redaktion als ein Baustein zu diesem Werke willkommen, das die Liebe zum Buchhandel wachhalten und Zeugnis von den in ihm fortwirkenden lebendigen Kräften ablegen soll.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus, Brud. Hamm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).